Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 3 (1790)

Heft: 30

Artikel: Brief aus Baden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Golothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 24ten Heumonat, 1790.

Nro. 30.

Brief aus Baden.

Vom Verleger.

Lieber D * *.

Du weißt, es ist so meine Art das Gute und Schöne der wohlthätigen Natur lieber in Herzensstille zu genießen, als ein romantisches Empsindungsgeschwäs darüber zu machen; aber heute ist ein so heller, wohls lüstiger Morgen, die Sonne lächelt so freundlich über so manchen armen Scheitel, der da in diesem Heilbad Trost und Linderung sucht, daß ich mirs nicht erwehren kann, dir etwas über diesen Ort niederzuschreiben.

Wahrhaftig, es ist in der Schweiz bennahe kein Winkel, der nicht seine eignen Merkwürdigkeiten in sich faßt. Die blumenvolle Edne wie das nackte Gebirg, der stürmische Waldstrom wie der rieselnde Silberbach, kurz seder Hügel, ieder Dornstrauch hat etwas Anzügliches, etwas Schönes für das Aug des Beobachters. Die ganze Gegend da um Vaden herzum ist ein anmuthiger Schauplatz der masigfaltiosten Maturscenen. Du siehst schöne Wiesen, fruchtbare

Felder , volle Rebbugel und wohlangelegte Luftgare ten. Die Stadt fieht auf einer Unbobe ; Die Baus art und hohen Thurme geben ihr vollkommen das Gepräge des grauen Alterthums. Das Beilbad liegt am Fuße des Lägerbergs, der fich dem Unsehen nach ehmals gespalten, und in die Tiefe gestürzt hat, wo ist die Limat über Felsenstücke und Bruchsteine sehr schnell dahinrauscht. Unter allen Quellen, die da an verschiedenen Orten entspringen , soll das St. Beres nenbad den Borjug hoben ; es liegt unter frenen Simmel, mit einer fleinen Mauer umfaßt ; fein Umfang beträgt ungefähr 34 Schuhe in ber Länge, und 20 in ber Breite. Es ift sonderbar, daß dies Waffer nach ber Witterung feine Farbe andert ; bald ift es grau, bald weiß, bald himmelblau; Dr. Scheuchzer glaubt, daß dies von der verschiednen Brechung der Lichtstralen berruhre, doch kann die Urfach auch im unterirrdischen Grunde liegen. In ber Mitte Des Bades fieht eine fleinerne Gaule mit dem Bildnif der Bl. Berena zu der die katholische Andacht viel Zutrauen hat. Wout' ich dir auch nur ein bloses Verzeichniß der berühmter ften Winderfuren machen, fo mußt' ich dir ein gans ges Buch schreiben , und dies ist eben keine angenehme Arbeit für einen fraftlosen Ruriften. Arme und Frems be baben fich meiftens in Diefer Gefundheitsquelle. Glaube mir, es ift ein recht wehmuthiger Anblick für ein fühlendes Christenherz, wenn du da fiehst, wie ein Bater seinen lahmen Sohn auf den Schultern ins Bad tragt, wie bort ein andrer halb nacht feinen fiechen Körper auf den Krucken herben schleppt. Das Beres nenbad ift oft mit hundert gang fremden, und febr auffallenden Gefichtern angefüllt; jedes verrath Aus. druck der Leiden, aber nach seiner Art. Wahrlich,

ein trauriges Gemalde bes menschlichen Elends! Wen ich da bisweilen am Fenster nebe, und der fraftlosen Aus = und Ankleidung tiefer Presthaften zusehe , fo greif' ich oft voll mitleidiger Theilnahme in meine Tasche, und werde dann recht unwillig, daß ich nicht einer von jenen bin , die Bermogen genug befigen für eine Pariserpastete 100 Liv. zu bezahlen. leicht könnt' ich da mit der Halfte hundert Matte ers laben , eben so viel Hungrige speisen , und Durstige tranken ! Es ist in der That recht rührend, wenn man da fieht, wie die Armen Kranten fo Dienstfertig einander helfen ! Ein Arumer unterftutt einen Lahmen, eine Großmutter halt ein krankelndes Kind im Schoos, und begiefit es forgsam mit ber Beilquelle. wohl wahr, was Sonnenfels fagt: Elend verbrudert oft eher, als Wohlstand und Glück. Was dies Bab zur Ehre ber Menschheit vor andern auszeichnet, find Die armen Unstalten und milden Stiftungen fur burfa tige Kranke. Alle Conntage wird in den Gasthofen und in der Rirche nach vollendetem Gottesdienfte bas Allmofen eingesammelt , welches ber reformirte Pfarrer des Orts ohne Unterschied der Religion nach jedes Bedürfniffen austheilt. Golche Benfpiele von duld. famer Menschenliebe verdienen Lob und Rachahmung. Sind wir auch in Religionsbegriffen von einander unterschieden, so lagt und doch an Tugend und guten Werken einander abnlich werden. Schone Thatsachen find immer bestere Beweise als fromme Worte ohne Rraft und Leben. Ein Landmann , ber hier in biefer Beilquelle feine Gefundheit wieder erhielt , vergabete dum Troft hilftofer Armen eine beträchtliche Geldsume. Man errichtete ihm nahe am Bad ein marmornes Denkmal mit folgender Inschrift:

be

m

Di

te

Dem Andenken
Georg Lüchers
Einem Landmann von Möriken
Amts Lenzburg,
der den Armen und Aothleidenden
in diesem Zeulbad
Anno 1785
Sechs tausend Bulden
vergabet,
Ist dieses Denkmal gewiedmet.

Wie mancher Reiche hat hier schon seinen ausges brauchten Körper wieder gestählt, ohne daß es ihm einsiel erkenntlich zu seyn! Guter Gott! sind wir denn so gesunken, daß wir die edtern Gefühle des Danks und der Menschlichkeit von Bauern erlernen mußen?

Wir logieren bier im Gafthof zur Conne, wo wir auf das bequemfte bedient find. Unfer Gaftwirth ift gar ein menschenfreundlicher und leutseliger Dann ; er hat mir seine gange Bibliothek angebothen, und mich jugleich ersucht, die Bucher ein bischen in Ordnung zu bringen. Du wirst dir leicht vorstellen, wie ich ba gehauset habe. Ich durchlas alle Titel, schniff das Bute auf die eine, und das Schlechte auf die andere Seite. Wie ich so zwischen zwen aufgehäuften Bir cherhugeln da fand, trat der Wirth ins Zimmer. "Gut, ofprach er, sie machen mir da eine verteufelt schone Dronung. - Ja, bas muß fenn, fagte ich; je Bierftreuter Die Bucher bin und ber liegen, defto auf efallender ist der Beweis, daß sie auch gelesen werden. Meine reichgebundene und wohlgeordnete Bibliothet poerrath allemal die Geistesarmuth ihres Befigers.

Der gute Mann lachte herzlich, und seit der Zeit has ben wir viel und warm miteinander gesprochen. Ich glaube sein Zutrauen so gewonnen zu haben, daß er mich gewiß nicht unter die Klasse jener Kranken zählt, die ben ihrer Abreise des Schrepfens bedürfen; denn ich hab ihm die Gesundheitsumstände meines Geldbeus

tels n puris naturalibus erflart.

Meine Tischgesellschaft beiteht aus sehr sonderbaren Luten. Der eine ist ein Muselmann, der andere ein Italianischer Tonkunstler, und der dritte ein Rußischer Santelsmann. Der etflere spaziert mit feinen langen Dumphosen die meiste Zeit das Zimmer auf und ab, und raucht seinen Knaster; ber zwente singt und tril. lert vom Morgen bis an den Aibend so ununterbros den fort, daß all meine Gedanken und Empfindungen bereits in musikalische Roten verwandelt sind; der leztere svekulirt Tag und Nacht. Er muß was sehr wichs tiges im Wurf haben. Unter diesen Menschenkindern spielt mein trages Ich auch eine Rolle: nun rathe einmal, welche? Bequemlichkeit halber ließ ich mir die Haare rund stuten. Du wirst dir vorstellen, wie fürchterlich schon dies wilde Gefraus meinen Kopf fleis det; ich komme mir felbst im Spiegel vor wie der melankolische Mond, wenn er mit hagern Wangen aus einem zerrifnen Gewölf hervorschaut. Der Türk glaubte Anfangs, ich ware einer von jenen Wilden, die Rieselsteine fregen. Aber ben der Tafel hat er gar schon das Gegentheil erfahren. Es ift hier gewöhnlich, daß die Badgaste, so oft sie ausgehen, sich faatlich umfleiden : ich und mein einziger Rock kamen hierüber in ziemliche Verlegenheit; gern hatt ich auch eine Fis gur gesvielt wie in Wallis: aber was machen? Glücklicher Beise verkaufte mir Jemand em gestreiftes Oberkleid

gat

lun

(ch)

her

8

à la couleur d'amour; ich jog es an, spazirte gans incognito durch die Stadt. Da stand bann an ei ner Ecke der Badnerboth , und fagte gang laut: Ell das ist ja der Buchdrucker von Solothurn! — Du kannst denken, was ich und mein incognito für Au gen machten. In weniger als einer halben Minule wußten es schon die Kinder auf der Gaffe, wer, wie wo und was ich ware. Dieser Vorfall batte doch fein Gutes: er erwarb mir die Befanntichaft von mat them wurdigen und wackern Mann. Die Einwohne hier find überhaupt fehr gesprächig, leutselig und dienf fertig; es herricht in ihrent gangen Betragen eine Ur von altschweizerischem Biedersinn, den man leider if großen Stadten nicht mehr findt. Das hießige Frau enzimmer hat meinen ganzen Benfall; ihre Gefichts bildung ist etwas blaß aber angenehm, ihre Trach einfach und niedlich. Sie wissen nichts von jenem neumodischen Frazensviele, womit unsere weiblichen Affen fast täglich eine andere Masterade borftellen! aber der Teufel wird einst mit ihren geschminkten Lat ven, und flitterstaatlichen Theaterlumpen auch sein Spiel treiben. Die hießigen Weiber verrathen ebes so viel wirthschaftlichen Geist als moralische Festigkeil ich glaube, wenn man man noch eine brave, kernhafte ehrbare Frau finden wollte, fo mußte man fie in die fer Gegend suchen. Nur hab ich mit etwas Misver gnugen wahrgenommen , daß fast alle Schenen voll hier lange und wohl fpike Rafen haben; und eine fpike Mafe, fagt der Physiognom von 3 **. - Doch es hat ja jedes Volk seine Nationalschönheiten. — Leb wohl, und argere dich nicht über mein langes Geschwas-

301. B

D gar nicht; vielmehr thut es mir wohl, und ist meinem Herzen köstlicher Balsam, wenn ich von dir, du lieber, gueter G**., recht vieles lesen und hören kann. P * *.

R. S. Das nenn' ich mir eine schone Birthschaft! man sieht wohl, daß die Kan' aus dem Hause ist ; denn die Mause tanzen nun wie besessen : alles gebt Die Kreuz und Queer, unter und über sich! Rasend mochte man werden, horst du, wenn man einen der Gonften Auffage (bas vorlette Stud) burch eine ganze Legion von Druckfehlern so verhunzt sieht. 280 um Teufel hattest bu benn deine Augen? " _ Gehwind verbekere mir aufs wenigste folgende Sinnts körende Drucksehler: S 234. Lin. 7. statt: abulis Den Mantelfact, lies: Coffreahnlichen Mantelfact. S. 234. Lin. 22. statt: ihr bringt heute, lied: ihr friegt beute G. 235. sollte von Lin. 12 bis 17 alles mit Schwabacher gedruckt seyn. S. 237. Lin. 12 statt hibsch, lied: hubsch. — 12 sollre das: weißt auf den dindling. — auch mit Schwabacher gedruckt seyn.

Nachrichten.

du mußt wissen, daß ich damals verschiedener Geschäfte wegen die Korreftur nicht selbst besorgen konnte. Also, und hiemit — Doch die Schlußfolge kaunst du von selbst krrathen:

Mr. Kieffer Ragelschmied von hier sich erbiethet, so Jemand etwas an entlegne Orte kommissionsweise auszurichten oder zu arbeiten hat, so wird er sich alle Mühe geben Federmann aufs beste zu begies nen. Er wünscht sich einen gefälligen Zuspruch.

berlohr Jemand einen weißen starker Stellhund mit einem gelbbraunen Flecken auf dem rechten Aug und Ohr, auf dem Rucken hinten mit dem nämlichen Flecken bezeichnet, an den hintern zween Fussen hat er doppelte Sporren. Der Finder kann sich den Herrn Brunner Apotecker anmelden, er wird ihm ein angemessnes Trinkgeld geben.